

flutumstrudelten Blöcken. Ihr Weg führt bis auf den Bürserberg, über den wir auch gelangen, wenn wir zur Scesaplanabesteigung nach Brand wandern.

Bludenz ist ein sehr belebtes Bergsteigerquartier. Was es im Gamperdoner- oder im Grossen Walser-, im Klostertal oder im Montafon an Gipfeln zu ersteigen gibt, liegt mit diesen Tälern im natürlichen Ausflugsbereiche der Stadt. Als nächste grosse Naturkanzel erhebt sich im Norden, 1981 Meter hoch, der Hohe Frassen, der über Obdorf und Muttersberg in vier Stunden erstiegen wird. Eine halbe Stunde unter dem Gipfel steht die Unterkunftshütte. Die Aussicht des Berges ist ersten Ranges, sie bietet ein bewegtes, farbenfrohes Relief der gesamten Bergwelt und Talschaften Vorarlbergs, sie geht wundervoll auf das Rätikongebiet und greift hinüber in das Spitzengewirre der Schweizerhochalpen. Auf die Hochtouristen aber übt die masslos kühne Zimbaspitze, 2645 Meter, zwischen dem Brandnertal und dem Montafon, einen zauberischen Reiz, und obgleich ihre Besteigung durch die Sarottlahütte erleichtert wird, gilt ihre Bezwingung in der Alpentouristik stets noch als tüchtige Leistung. Geheimnisvoll spricht das Volk von ihr. Ein Jäger aus Brand habe sich bis auf die Spitze verklettert, auf der Rückkehr aber habe er den rostigen Lauf eines Stutzen entdeckt. Darauf seien die Worte eingegraben gewesen: „Johannes Zimper ist hier gestorben.“ Und der Brandner Jäger konnte an den steilen Felsen nur wieder zu Tal gelangen, indem er sich mit dem Messer Wunden in die Fusssohle schnitt, damit ihm das klebende Blut vor dem Ausgleiten bewahre.

Nun, auf die Zimbaspitze steigen wir nicht, aber doch auf die Scesaplana.

